

EPSON Fotowettbewerb

“Gehe nicht, wohin der Weg führen mag, sondern dorthin, wo kein Weg ist, und hinterlasse eine Spur.“

Jean Paul 21.03.1763 - 14.11.1825, deutscher Schriftsteller

Jana Kuchenbaur:



backpedal= sich von einer vorhergehenden Haltung bzw. Meinung absetzen, zurückrudern, einen Rückzieher machen

Der vermeidlich richtige Weg ist weder der erst beste, noch nicht der zweite, vielleicht der dritte, aber wenn man mehrere durchlaufen hat wird einem am Ende eine Art Sinn des Ganzen bewusst. Denn alle Umwege führen doch zu einem Ziel. Determiniert wird der Mensch leider durch vielerlei Dinge wie Erziehung, Beziehung, Anziehung, ...- den Menschen und Erfahrungen aus seinem Umfeld.

Diese Fotos wurden in dieser Anzahl und Reihenfolge ausgewählt, weil sie in ihrer Unabhängigkeit, dennoch EINE grundlegende Geschichte erzählen: Findet euren eigenen Weg!

Jedes Bild wurde spontan von mir entdeckt, weil es der Augenblick dargeboten hat. In meinem Kopf entstehen während des Fotografierens die Gedanken und Themen zum Anvisierten. Nur manchmal werden sie dann in dem erstellten ‚Konzept‘ nachbearbeitet. Oft ist es die Darstellung etwas unbeachteten banal-vorhandenen mit doppeldeutigem Zweitblick oder Tiefe.

Jeder Mensch sucht bewusst oder unbewusst nach einem Sinn des Lebens, einem finalem Ziel- seinem ICH. Ob, wie und wann jeder Einzelne das erreicht, was er wünscht oder was er denkt, das ihm vorbestimmt ist, hängt von einem selber ab. Viele Menschen identifizieren sich auch durch andere- und bekommen so erst ein ‚Ich‘.

Individualisten laufen ihren eigenen Weg und werden doch von der Masse getragen. Nur wenn die Menschen vom ‚Werk‘ des Einzelnen mitbekommen, wird es zur Spur. Jeder hinterlässt seine Spur: das Mädchen in Indien am Perserteppich für die westliche Welt; der Ingenieur, der ein Patent austüffelt, das vielen dient; der Sänger, der einen Song geschrieben und einem Menschen oder sogar generationenübergreifend sehr viel bedeutet hat; jeder Mensch, der einen anderen einmal geliebt hat; jeder erste Eindruck hinterlässt die größte Spur des Gesamteindrucks; die Zeit zeichnet Spuren ins Gesicht der Menschen; die Herrscher der Vergangenheit (positiv und negativ, denn auch negative Erfahrungen sind meist gut, weil man aus Fehlern lernen kann); wenn man jemanden zum Lachen bringt und nicht zuletzt findet man dadurch seinen Weg.

Das Leben ist spannend. Warum lassen wir es nicht herein und finden so unseren eigenen Ziel?

Verena Jägersberger:



Bild_1_(eingeschlossen in der Tristesse):

Das erste Bild zeigt ein junges Mädchen, eingeschlossen in der Einöde der Gesellschaft. Sie hebt sich ab durch ihre farbenfrohe Kleidung die ihre Charakteristik als „Rebell“ wieder spiegeln soll. Sie denkt anders und möchte ihren eigenen Weg gehen, dies spiegelt sich in der entgegengesetzten Laufrichtung wieder.

Bild_2_(Ausbruch)

In dem zweiten Bild versucht sie sich aus dieser Einöde zu befreien und mit aller Kraft auszubrechen um ihren Weg zu gehen.

Bild_3 (Weg in die Freiheit)

Der Griff in die Freiheit wird im dritten Bild beschrieben. Ihre Freiheit ist zum greifen nahe. Sie geht ihr entgegen.

Bild_4 (der eigene Weg)

Ihre gewonnene Freiheit zeigt sich im vierten Bild. Sie hat den Sprung geschafft um ihrem Denken und ihrer Individualität freien lauf zulassen.

Ihr „rebellisches“ Dasein ebenso wie ihr Mut den eigenen Weg zu gehen steckt weitere, in der Gesellschaft eingeschlossen, Personen an ihr zu folgen bzw. ebenso ihren eigenen Weg zu gehen.

Nina Gschlößl:



Mir ging es in meiner Fotoserie darum durch das Eindringen verschiedener Gegenstände in bekannte Umgebungen die Bildrezeption des Betrachters auf die Probe zu stellen. Während er normalerweise die Bildelemente als bekannt überfliegen würde, entsteht durch die Kombination ein Irritationsmoment das den Betrachter verweilen läßt. Er muß sich über die einzelnen Elemente und deren Funktion klar werden.

Meine Serie umfasst drei Bilder, die verschiedene Räume zeigen. Diese Räume spannen einen Bogen vom öffentlichen Naturraum, über den öffentlichen Kulturraum hin zum privaten Raum.

In diese dringen Objekte ein, die aus einem jeweils anderen Raum stammen. Dadurch dringt die Funktion der Elemente ins Bewusstsein. Mir war es wichtig darzustellen, das Fotografieren nicht nur ein Instrument dafür sind die Wirklichkeit abzubilden sondern auch diese zu hinterfragen.

Magdalena Vidovic:



Die heutige Gesellschaft ist eine Art Kampfschauplatz, der der einzelnen Figur in diesem Feld nur durch Äußerlichkeiten und Oberflächlichkeit die Chance gibt zu glänzen und zu gewinnen - „jemand zu sein“. Es ist schwer sich nur durch Persönlichkeit zu beweisen, denn wer nichts hat, der ist nichts! Der eigentliche Wert eines Menschen wird nicht gesehen und der „Andere“ in seiner Art nicht akzeptieren. Nicht von diesem Zwang zu gewinnen besessenen Figuren bleibt in diesem „Kampf um´s Überleben“ jede Tür verschlossen, da die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit ein Schloss darum macht. Den Schlüssel finden und sich repräsentieren scheint eine schwere Aufgabe zu sein, die jedoch jeder auf sich nehmen und zumindest eine Spur im Bewusstsein der Menschen hinterlassen sollte. Die folgenden Aufnahmen sind im Zuge dieses Themas entstanden und stellen ganz alltägliche Dinge dar, die auf den ersten Blick perfekt wirken, auf den zweiten Blick aber sticht der Fehler ins Auge – der Fehler, der nicht dazu passt. Dieser Gedankengang, den der Betrachter durchläuft, spiegelt hier unsere Gesellschaft wieder. Schmuck scheint nur echt und wertvoll zu sein, wenn er glänzt, Schuhe müssen sauber und edel sein, um dazuzupassen und ein Essen schmeckt nur, wenn das Umfeld stimmt.

Christine Beggel:





ausgepackt

Der Zauber des Auspackens: es spielt keine Rolle ob man weiß, oder nicht, was aus der Verpackung hervorkommt – die Spannung steigt in jedem Augenblick, solange das Auszu- packende von der Verpackung noch verdeckt wird. Diese Spannung speist sich zwar aus dem zu erwartenden Inhalt, dennoch ist es stets die Verpackung, die diesen Spannung- seffekt erst erzeugt. Hat sie diesen Dienst verrichtet, verliert sie sogleich allen Wert, wird als lästiger Verpackungsmüll empfunden und landet in der Tonne.

In meiner Serie werden die Verpackungsmaterialien von der allgemein an sie gestellten Erwartung, einen Inhalt preisgeben zu müssen befreit. Das Konzept des Auspackens ist damit aufgelöst. Die Konzentration richtet sich fortan auf die, nun zu Hauptdarstellern des Geschehens beförderten Verpackungstoffe. Die Anordnung der Bilder folgt dabei dem Hergang des Auspackens eines Paketes von der äußeren zur inneren Verpackung, wobei die Kartonage als Hauptbestandteil eines Paketes im Zentrum der Serie steht. Das Zusammenspiel der Materialien zu einem Paket wird allerdings aufgehoben um die Einzi- gartigkeit des jeweiligen Stoffes zu unterstreichen. Dadurch entstehen fünf Skulpturen, die in ihrer Form nur noch den Merkmalen der Beschaffenheit ihres Materials verpflichtet sind, wodurch sie ihre volle Schönheit, die gemeinhin keinerlei Beachtung findet, endlich zum Ausdruck bringen können.